

Nachrichten

Gemeinderat im zweiten Anlauf komplett

Wallbach. Gestern konnten in Wallbach die fehlenden Mitglieder für den Gemeinderat gewählt werden. Im ersten Wahlgang vom 30. Juni war es nicht gelungen, ihn zu komplettieren – erst drei der fünf Sitze konnten damals besetzt werden. Nun wurden Werner Bitter, parteilos, und Jris Pümpin Reifer, SVP, gewählt. Sie werden für die Amtsperiode 2014 bis 2017 gemeinsam mit Paul Herzog, SVP, Michaela Lüchinger, CVP, und Roland Jegge, SVP, amten. Der parteilosen Ronja Ritter reichte es nicht für einen Sitz. #1

Abfallmulde stand in Flammen

Pratteln. An der Hohenrainstrasse in Pratteln brannte in der Nacht auf Sonntag eine Abfallmulde. Die angerückte Feuerwehr hatte den Brand rasch unter Kontrolle, verletzt wurde niemand. Die Polizei vermutet, dass Brandstiftung im Spiel ist und bittet um Hinweise unter Telefon 061 553 35 35.

Zwei Autos prallten im Kreisel zusammen

Füllinsdorf. Auf der Rheinstrasse in Füllinsdorf kam es am Freitagabend, kurz nach 22 Uhr, zu einer heftigen Kollision zwischen zwei Personenwagen. Das eine Fahrzeug kam von Pratteln her, das andere von Liestal. Bei der Kollision entstand beträchtlicher Sachschaden. Die Polizei sucht Zeugen: Telefon 061 553 35 35.

Podium findet schon am Montag statt

Bottmingen. Irrtümlicherweise war in der BaZ die Rede davon, dass die Podiumsdiskussion unter dem Titel «Luxussanierung der Pensionskasse?» am Dienstag stattfindet. Sie wird jedoch am Montag, 26. August, um 19.30 Uhr in der Aula Burggartenschulhaus in Bottmingen durchgeführt.

Sorge um Standort Schweizerhalle

Industrie steht der Idee skeptisch gegenüber, die Abwasserreinigungsanlage zu verbannen

Von Peter de Marchi

Pratteln. Brühe an Brühe reiht sich im Labor der ARA Rhein, Plastikschlauch an Plastikschlauch, jeder fein säuberlich angeschrieben mit den Namen der Chemiebetriebe in Schweizerhalle: Novartis, Bayer, Clariant, CABB, Rohner ... Sie alle reinigen ihre Abwässer in der ARA Rhein in Pratteln. Rund um die Uhr wird kontrolliert, ob nicht versehentlich Stoffe eingeleitet werden, welche die Bakterien in den Reinigungsbecken nicht mehr fressen können.

Die ARA in der Prattler Rheinebene gehört zu den grössten Abwasserreinigungsanlagen der Schweiz. Die Abwässer der Gemeinden Pratteln, Arisdorf, Augst, Giebenach, Kaiseraugst und Olten werden dort gereinigt, genauso wie die Abwässer von rund einem Dutzend Chemiebetrieben in Schweizerhalle – im Schnitt gibt es aus jährlich um die sechs Millionen Kubikmetern Abwasserbrühe aus Industrie und Haushalten wieder sauberes Wasser.

ARA hemmt die Ansiedlung

Jetzt soll sie weg, die ARA Rhein, sie passe nicht mehr ins Bild von Salina Raurica, das letzte Stück grüner Wiese in der Rheinebene, das mit steuerkräftigen Firmen veredelt werden soll. Das jedenfalls schreibt SVP-Landrätin Sandra Sollberger in einer Interpellation an die Regierung. Die abgegebene Abluft entspreche oftmals nicht einem prosperierenden Entwicklungsgebiet, sondern hemme eine Erfolg versprechende Ansiedlung, schreibt Sollberger.

Die Regierung scheint das Anliegen ernsthaft zu prüfen und hat auch schon eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Vorschläge liegen zwar noch keine auf dem Tisch, aber immerhin schon mal eine grobe Kostenschätzung. Ein teurer Spass: Die Regierung rechnet mit 100 bis 300 Millionen Franken.

Und das sei eine sehr konservative Schätzung, sagen Karlfrieder Locher



Backbord voraus. ARA-Geschäftsführer Karlfrieder Locher (l.) und VR-Präsident Robert Dahinden wollen sich den Diskussionen stellen. Foto Michael Koller

und Robert Dahinden, Geschäftsführer und Verwaltungsratspräsident der ARA Rhein AG. Streng genommen sind es gleich zwei Kläranlagen, die gezügelt werden müssten, denn die kommunalen und die industriellen Abwässer werden in Pratteln getrennt gereinigt. Da käme eine schöne Summe zusammen: Bau der neuen Kläranlage, parallel dazu müsste die alte weiterlaufen, Abriss der alten Anlage, Bau neuer Leitungen zu den Dörfern und den Chemiebetrieben, Untersuchung des Bodens auf dem alten Areal. 500 Millionen dürfte die genauere Schätzung sein. Diesem Betrag stünden nur gerade 65 Millionen gegenüber, die der Kanton aus dem freien Grundstück ziehen könnte. So hat es die Regierung selber vorgerechnet.

Die Kosten sind das eine. Die Diskussion um eine Stilllegung der ARA Rhein führe auch zu einer Verunsicherung bei den Firmen, sagt Robert Dahinden, Management-Mitglied bei der CABB, der früheren Säurefabrik Schweizerhalle. Das dürfe nicht unter-

schätzt werden. «Die Firmen wollen in Schweizerhalle bleiben.» Sie würden aber zögern, in neue Produkte zu investieren, wenn ein so wichtiger Baustein wie die ARA plötzlich wegbrechen würde. Dahinden sorgt sich um den Standort Schweizerhalle, wenn die Chemiefirmen nicht mehr in die Zukunft investieren können.

Eine grosse Leistung der Firmen

Die Produktion in Schweizerhalle sei in den letzten Jahren trotz diversen Produktionsverlagerungen konstant geblieben, sagt Dahinden. Das sei eine grosse Leistung, die Firmen hätten allen weltwirtschaftlichen Schwankungen getrotzt. In Schweizerhalle seien 2400 Leute beschäftigt; die Firmen hätten in den letzten drei Jahren rund 200 Millionen Franken investiert. Etwa die gleiche Summe soll in den kommenden Jahren in den Ausbau der Produktion und der Infrastruktur gesteckt werden. Diese Investitionen seien direkt gekoppelt mit der ARA. Verschwinde die ARA, gehe

auch die Wirtschaftlichkeit der Firmen verloren. Die Abwässer selber reinigen zu müssen wäre zu teuer.

Investiert wird nicht nur bei den Firmen in Schweizerhalle, auch bei der ARA selber. Es müssen zum Beispiel die Puffertanks innen neu beschichtet werden, die Industrieabwasserleitungen komplett erneuert und die Abluftreinigung verbessert werden. Zudem laufe ein Forschungsprojekt zusammen mit der Fachhochschule, sagt Locher. Wie kann der wertvolle Phosphor aus dem Klärschlamm zurückgewonnen werden? Heute wird der Schlamm auf dem Areal verbrannt, zusammen mit dem Phosphor, welcher in der übrig gebliebenen Asche in der kantonalen Deponie Elbisgraben zwischengelagert wird. Zudem müsse die ARA in den nächsten Jahren für eine verbesserte Reinigungsleistung bei Nitrat und Phosphor ausgebaut werden. «Wir investieren in einem Zeithorizont von 20 Jahren. Auch wir brauchen Planungssicherheit.»

Auf die Abluft angesprochen, sagt Locher, dass die ARA tatsächlich nicht ganz geruchsfrei arbeite und es immer wieder zu Reklamationen aus Pratteln komme. Die Gerüche könnten jedoch nicht in jedem Fall zweifelsfrei auf die ARA zurückgeführt werden. Mit Filtern und dem Verbrennen der Abluft gelinge es, die Geruchsbelastung tief zu halten. Sollte der Geruch zum Problem werden für das Projekt Salina Raurica, müsse die Regierung das auf den Tisch legen. Dann könne man diskutieren, ob die Abluftreinigung noch verbessert werden könne, und was das kosten würde. Sicher sei: Es käme allemal billiger als eine Verlegung der Anlage.

Doch weder Locher noch Dahinden wollen sich der Diskussion mit dem Kanton verschliessen oder auf Konfrontationskurs gehen, sondern sie sind an einer guten Lösung für alle Beteiligten interessiert. «Vielleicht findet sich ja eine unerwartete Lösung, die uns alle überrascht», sagt Dahinden.

Magische Klänge im Schlosshof

Mozarts «Zauberflöte» feierte am Freitag auf Schloss Wildenstein Premiere

Von Julian Eicke

Bubendorf. Zutiefst verzweifelt setzt Pamina den Dolch an ihre Brust. Im Glauben, ihr Liebster, Prinz Tamino, habe sich von ihr abgewandt, sieht sie den Selbstmord als einzige Möglichkeit, sich von ihrem Leid zu erlösen. Im letzten Moment halten die drei Knaben Pamina mit einem dreistimmigen «Ha, Unglückliche halt' ein!» vom tödlichen Dolchstoss zurück.

Gebannt sitzen die Zuschauer an diesem noch lauen Sommerabend auf der Tribüne im Innenhof des Schlosses Wildenstein und lauschen den Klängen von Mozarts «Die Zauberflöte». Und es ist wirklich ein Genuss. Statt wie gewohnt im Saal eines Opernhauses, findet die Aufführung im Freien statt.

Der Innenhof des 770 Jahre alten Schlosses ist eine malerische Kulisse für diesen Opern-Klassiker. Ist man sich von anderen Inszenierungen ein üppiges Bühnenbild gewohnt, kommt das

Ensemble hier mit einem Minimum an Kostümen und Requisiten aus. Aber vermischen tut man nichts, denn die mittelalterliche Ambiente im engen Schlosshof lässt den Zuschauer intensiv am Geschehen vor ihm teilhaben. Für eine Open-Air-Aufführung überraschend gut ist auch die Akustik, auch wenn man in den hintersten Reihen doch die Ohren spitzen musste, um den Dialogen folgen zu können.

Herausragende Solisten

Musikalisch war die Aufführung unter der Gesamtleitung von Dieter Wagner ein voller Erfolg. Das eigens für die «Zauberflöte» ins Leben gerufene und von Konzertmeister Giovanni Barbato zusammengestellte Open Air Da Vinci Symphonic Orchestra zeigte von den ersten drei Akkorden der Ouvertüre bis zum Schluss der Oper eine souveräne Leistung. Dies ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass es sich bei den Musikern mehrheitlich um junge

Studenten oder gar Amateure handelte. Lediglich die Stimmführer eines jeden Instrumentes sind professionelle Musiker. Die Solisten wussten durchs Band zu überzeugen. Wenn die Königin der Nacht (Amelia Scicolone) ihre sowohl weltberühmte als auch äusserst schwierige Arie «Der Hölle Rache» herauschmetterte, sass jeder Ton – selbst der allerhöchste. In der Rolle der Pamina brillierte Iris Eggler mit ihrem vollen, klaren Sopran. Auch der vor zahlreiche Prüfungen gestellte Tamino (Christoph Waltle) als Heldentenor und der weise Sarastro (Ralf Ernst) mit der weichen Bassstimme begeisterten das Publikum. Sowohl schauspielerisch als auch musikalisch herausragend gab Sebastian Goll den unbekümmerten Vogelfänger Papageno.

Auftritt im Bottminger Schloss

Dass der Projektchor «Zauberflöte» angesichts der hochkarätigen Solisten ein wenig abfiel, ist nicht weiter



Mütterlicher Schmerz. Die Königin der Nacht beklagt ihr Leid.

schlimm. Die Sängerinnen und Sänger, die zum grossen Teil den Projektchören SMW der reformierten Kirche Frick und Nuevo Proyecto der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen angehören, waren mit Lei-

denschaft bei der Sache. Die «Zauberflöte» wurde von Freitag bis Sonntag auf Schloss Wildenstein aufgeführt. Am 30. und 31. August finden zwei weitere Vorstellungen im Wasserschloss Bottmingen statt.

ANZEIGE

diga
möbel

Gratismöbel-
Tag.

Wer am verkaufschwächsten Tag zwischen 1. und 31. August 2013 einkauft, erhält die Möbel bis zu einem Betrag von Fr. 10'000.– gratis. Ohne «wenn» und «aber» – hinfahren und gratis einkaufen!

Nicht limitierte Gesamtsumme!

1023 Crissier/VD	8854 Galgenen/SZ
8953 Dietikon/ZH	4614 Hägendorf/SO
8600 Dübendorf/ZH	3421 Lyssach/BE
6032 Emmen/LU Neu	4133 Pratteln/BL
1763 Granges-Paccot/FR	9532 Rickenbach b. Wil/ TG

www.diga.ch